

DIE WELT

Handel im Glück

Umsatz wächst so stark wie seit 20 Jahren nicht mehr. Das liegt auch daran, dass die Deutschen zunehmend im Internet einkaufen

Von Michael Gassmann Korrespondent Handel und Konsumgüter



Der Online-Boom im Handel hat nur eine kurze Verschnaufpause eingelegt, um mit noch mehr Macht zurückzukehren. War das Umsatzplus im E-Commerce 2014 erstmals in den einstelligen Bereich gesackt (plus sieben Prozent), so stürmte das Geschäft im vergangenen Jahr mit zwölf Prozent Zuwachs wieder voran. Und bei diesem Schwung bleibt es auch weiterhin.

Für 2016 sagte der Handelsverband Deutschland (HDE) am Freitag einen weiteren Anstieg der Erlöse um elf Prozent auf dann 46,3 Milliarden Euro voraus. "Die Multichannel-Händler rechnen für das laufende Jahr mehrheitlich mit einer Steigerung ihrer Online-Umsätze", sagte HDE-Chef Stefan Genth in Berlin. Behält er mit seiner Prognose Recht, würde eine magische Schwelle überschritten: Erstmals könnte mehr als jeder zehnte Euro, den Deutschlands Verbraucher im Einzelhandel ausgeben, über das Internet fließen.

Unternehmen und Experten sind sich weitgehend einig: Das nächste große Ding im Online-Handel sind Lebensmittel. Noch veranschlagen die meisten Marktstudien den Online-Anteil in dieser Sparte auf lediglich rund ein Prozent. Zum Vergleich: Bei Textilien und Technik erreicht er um die 20 Prozent, bei Büchern an die 50 Prozent. Bis vor Kurzem waren hauptsächlich regionale Online-Spezialisten mit Lebensmitteln unterwegs, nur wenige Warengruppen wie Wein oder Tiernahrung erreichten nennenswerte Marktanteile. Doch der bereits vollzogene oder angekündigte Einstieg von Firmenriesen wie Rewe, Metro und Amazon in das Segment hat die Stimmung verändert. Große Hersteller bereiten sich darauf vor. "Wir rechnen damit, dass der Online-Einkauf von Lebensmitteln schon bald ganz selbstverständlich zu den alltäglichen Einkaufskanälen gehören wird", sagte Béatrice Guillaume-Grabisch, Deutschland-Chefin von Nestlé, dieser Tage in Frankfurt. In Ländern wie Großbritannien laufen bereits sechs bis sieben Prozent des Absatzes an Käse, Konserven oder Tiefgekühltem übers Internet.

Eine exorbitante Kauflaune der deutschen Verbraucher sichert derzeit aber auch vielen Ladenbesitzern ein Auskommen, die wenig oder nichts mit dem Internetverkauf zu tun haben – noch jedenfalls. "Der Handel mit stärkstem Wachstum seit 20 Jahren", bejubelte der HDE am Freitag die Branchenergebnisse des vergangenen Jahres. Über alle Sparten haben die deutschen Händler danach im vergangenen Jahr 3,1 Prozent mehr eingenommen als 2014. Insgesamt gut 472 Milliarden Euro landeten in den Kassen und auf den Konten der Verkäufer. Die eigenen Erwartungen wurden damit deutlich übertroffen. Noch im Herbst war Genth lediglich von einem Plus von zwei Prozent ausgegangen.

"Durch den stetigen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland, dank sicherer Arbeitsplätze und steigender Einkommen hat sich bei den Verbrauchern ein solides Gefühl der Sicherheit breit gemacht", analysierte Wolfgang Adlwarth, Experte der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Nach der neuesten GfK-Erhebung zum Konsumklima ist die Anschaffungsneigung der Bundesbürger im Januar gegenüber dem Weihnachtsgeschäftsmonat Dezember nochmals kräftig gestiegen. Der entsprechende Teilindex legte um 3,7 auf 52,7 Punkte zu. Nur die Einkommenserwartungen seien etwas gedämpft – was auch daran liegen könne, "dass man realistischerweise nicht jedes Jahr so kräftige Einkommenssteigerungen wie 2015 erwarten kann", so die

GfK. Wie hoch das Niveau bereits ist, zeigt eine Umfrage der Konsumforscher zur Selbsteinschätzung der finanziellen Situation der Haushalte: 35 Prozent sagen, sie könnten sich "fast alles leisten". Immerhin 21 Prozent erklären dagegen, sie könnten sich "fast nichts mehr leisten", doch lag der Anteil der finanziell Frustrierten vor acht Jahren noch bei 26 Prozent.

Das um sich greifende monetäre Wohlbehagen wird wohl auch im laufenden Jahr die Kauflust steigern, ist sich Genth sicher. Der Branchenumsatz werde um weitere zwei Prozent zulegen. Gegenwärtig bündeln und verstärken sich mehrere positive Einflüsse. Zur hohen Beschäftigung kommen ein kaum messbarer Preisanstieg sowie die Kostentlastung bei Benzin und Heizenergie durch den Rohölpreisverfall. Allein 2015 hätten die sinkenden Ölpreise die privaten Haushalte um zwölf Milliarden Euro entlastet, rechnete der HDE vor.

Der stabile Aufschwung im Einzelhandel werde zu einer Erhöhung der Zahl der Arbeitsplätze in Lagern, Läden und Versandabteilungen um etwa ein Prozent führen, sagte Genth voraus: "Auch 2016 bleibt die Branche ein wichtiger Jobmotor." Mit drei Millionen Beschäftigten zähle der Handel zu den größten Arbeitgebern in Deutschland. Im vergangenen Jahr seien mehr als 60.000 sozialversicherte Stellen hinzugekommen, und zahlreiche Minijobs in feste sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze umgewandelt worden.